

Wer sich in Gefahr begiebt, kömmt leicht um.

Noch vor kurzen, erzählte der Lehrer seinen Schülern, ertrank ein Hofmeister mit seinen beyden Jöglingen zu Berlin, in einem dem Anscheine nach unbedeutenden Wasser. Sie fragten ihn, ob er es erlanbe, daß sie sich baden dürften. Er hielt das Wasser für flach, und erlaubte es ihnen also. Sie kamen an einen gefährlichen Ort, und riefen um Hülfe. Er sprang hinein, und fand nebst ihnen sein Grab im Wasser.

„Wer wird denn aber, lieber Herr Meyer, sich in einem Wasser baden, das man nicht kennt.“

Du hast Recht, fuhr er fort. Wer sich in Gefahr begiebt, kömmt leicht um.

Ein Fuhrmann, der zu Sommerda, einem thüringischen Städtchen, Güter abgeladen hatte, wollte sein Pferd in der Anstalt tränken, als er aus der Stadt fuhr. Eine Frau warnte ihn. Sie erbot sich sogar, einen Eimer zu holen, woraus er sein Pferd tränken könne. Allein er fuhr doch hinein, und fand sogleich eine Tiefe, daß er nicht im Stande war, umzukehren. Die Gewalt des Stroms riß ihn fort, und er würde gewiß sein Leben eingebüßet haben, wenn nicht auf das Schreyen dieser guten Frau, Leute herbeygeeilt wären, die ihn noch mit Mühe retteten; aber
das

das Pferd ersoff. Auch verlor er noch 200 Pfund Caffee und eben so viel Zucker. Nun bereuete der Fuhrmann seine Thorheit und Unbedachtsamkeit mit Thränen, aber er hätte bedenken sollen, daß man niemals in Wasser fahren dürfe, die man nicht kennt. Auch hätte er hübsch auf die Warnungen der guten Frau hören sollen.

Und so bleibt es denn immer wahr, daß die mehresten Menschen selbst Schuld an ihrem Unglücke sind. Mangel an Nachdenken, an hinlänglicher Vorsicht und Klugheit stürzt sie in manche Gefahr, die sie hätten vermeiden können.

„Ich will mich schon in Acht nehmen, erwiederte Fritz.“

Das soll mir lieb seyn, wenn du aus diesen Beispielen Vorsicht und Klugheit lernst.

Am andern Tage kam er, und hatte blaue Flecken im Gesichte. Der Lehrer erkundigte sich, was er gemacht habe.

„Ich bin gefallen, war die Antwort. //
Wo denn?“

„Es lag Bauholz vor Bernhards Thür. Nachbars Christel ermunterte mich, mit ihnen ein wenig zu schaukeln. Ich ließ mirs nicht zweymal sagen. Wir legten ein Stück Holz der Quere darüber, und schaukelten uns nach Herzenslust. Aber auf einmal rollte das Holz herunter, und fiel über uns her. Ich habe wie todt da gelegen und mußte nach Hause ge-“

getragen werden. Da ich wieder zu mir gekommen war, sahe ich meine lieben Aeltern um mich stehen, die mich mit warmen Weine wuschen. Christel ist noch ärger gefallen als ich.“

Du sagtest ja aber gestern noch, du wollest dich schon für der Gefahr in Acht nehmen, und du hast dich doch nicht vorgeesehen.

Er saß beschämt da, und mußte eingestehn, daß ihm noch vieles Nachdenken und Klugheit fehle. Doch nahm er sich mit ganzem Ernste vor, künfrig klüger zu seyn.

Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

Wer seinen Wiß bloß bey einfältigen oder gar gebrechlichen Menschen anwendet, verräth entweder Bosheit oder wohl gar Einfalt. In einer Gesellschaft von jungen Leuten befand sich ein Mensch, der im eigentlichen Verstande dumm war. Einige konnten sich nicht satt lachen über die Späschen, die sie mit ihm machten. Endlich kam ein anderer dazu, der Muth und Güte des Herzens genug besaß, um sich des armen Gemisshandelten anzunehmen. „Gehen sie doch, sagte er zu einem von den Spasmachern, dort hin zum Herrn Kirst, und üben Sie an diesem ihren Wiß aus. Dieser wird Ihnen jedesmal dienen können.“ Das wollte er nun nicht,